



Frohe Aufbruchstimmung bestimmte die kleine Pilzlergruppe an der Postautohaltestelle an der Mellingerstrasse – kein Wunder an diesem klaren, schon fast sommerlichen Maimorgen. Bald nahm uns das Postauto auf, und an den nächsten Haltestellen kamen noch mehrere Mitglieder dazu, so dass in Widen gegen 30 Personen den Aufstieg zum Hasenberg unter die Füsse nahmen.

Der Blick in die Weite des Reusstals wie auch zum nahen Blühen am Wegrand, belebte und erfreute die Gemüter. Dem erfrischenden, so mannigfach abgestuften Grün der Landschaft konnte sich keiner entziehen. Nun, da die Höhe erreicht und alle beisammen waren, gings gemütlich dem Waldrand entlang und schliesslich hinein in den angenehm kühlen Schatten der hohen Waldbäume.

Mit wem man sich auch bewegte – da war heiteres Plaudern, offenkundiger Bedarf nach sorglosem und ungezwungenem Austausch.

Fast unbemerkt kamen wir voran, schon bald war das Gelände des Egelsees auszumachen. In kleinen Gruppen bewegten wir uns vorerst auf dem Pfad des verlandeten Seeteils.

Doch dann: In die beschauliche Stille die-

ser Moorlandschaft hinein der markdurchdringende Schrei! Keiner der Umstehenden konnte sich ihm entziehen. Gebannt suchte man nach der Verursacherin. Da war sie! Sie lag auf den Knien – entzückt und entrückt: Maria Misteli! Sie hatte die erste



Morchel ihres Lebens entdeckt – hart am Wege – und nur sie, sie alleine hatte sie bemerkt. Das handspannengrosse Pilzwunder wurde von allen bestaunt, fotografiert – und Marias Glück sprang über. Ich



hab es gesehen wie das Pilzlerauge plötzlich erwacht war und mancher heimlich nach dem Wegrand schielte. Doch es blieb bei dieser einen vollendeten Maimorchel.

Am eigentlichen Seeufer angelangt, schalteten wir auf den Holzbänken eine kleine Rast ein – und, was die Rucksäcke bis jetzt heimlich verborgen hielten, wurde freundschaftlich geteilt. Auch wenn der See nur noch einen Drittel seiner ursprünglichen Länge aufweist (er wird nur von unterirdischen Quellen gespeist) ist es doch jedes Mal eine ganz besonderes Erlebnis an diesen stillen Ufern zu sitzen. Kein Wunder, dass hier die verschiedensten Sagen entstanden sind.

Schliesslich bewegten wir uns dem Uferpfad entlang weiter, hinauf zu der weiten baumlosen Hochebene vor dem Sennhof. Ungehindert kann hier der Ausblick ins Reusstal wie auch ins Limmattal genossen werden.

In der Bäsebeiz beim Sennhof wurden wir freudig von Altbekannten begrüsst: Walter, Franz, Juli, Heidi Läderach und natürlich auch Martha mit Friedrich lachten uns entgegen. Unter freiem Himmel liessen wir uns nieder, genossen den von Koni gestifteten Apero (Vereinskasse) und bestellten, wonach es uns gelüstete. Bald sassen wir mit Appetit vor beladenen Speck – oder Käsebrättli, gebratenen oder geräucherten Würsten. Und wer Lust auf Süsses hatte, kam ebenfalls auf seine Rechnung. Es galt auch, noch zwei Geburtstage nach zu feiern: Den Achtzigsten von Friedrich und

den Fünfundsechzigsten von unserem Präsidenten. Happy birthday!

Schliesslich stiftete Heidi Läderach zur Freude aller eine belebende Kaffeerrunde!

Gestärkt und frohgestimmt gings nun über die grünen Höhen Richtung Rüsler, immer begleitet vom lebhaften Gesang der Vögel, wie ihn nur ein solcher Maitag hervorbringen vermag. Der Duft vom Waldmeister und das vielfältige Wachsen rundherum sowie die immer neuen Ausblicke erfreuten die Sinne.

Selbstredend, dass man sich auf einen erquickenden Trunk im „Rüsler“ freute, und jetzt, zur vorgerückten Nachmittagszeit, fanden sich auch genügend Sitzgelegenheiten zum Ausruhen.



Noch trennte uns eine gute Stunde von unserem Ausgangspunkt. Auf diesem letzten Waldstück häuften sich die schnellen Mountainbikfahrer – nicht zum Vergnügen weder der einen noch der anderen. Auch wunderten sich nicht nur die Wohnsässigen über die heutige Auffassung und Handhabung von Waldpflege! Seit dem Rüsler-Halt verabschiedeten sich immer wieder einige unserer Wanderer, um auf direktem Weg nach Hause zu gelangen. Schliesslich erreichte der Rest der Wandergruppe das Pilzhüsli, wo die unermüdliche Martha mit einem feinen Kuchen aufwartete.

Der unbeschwerte Tag wird in froher Erinnerung bleiben und ganz bestimmt wurden im Verlaufe des Tages die kameradschaftlichen Bande neu gestärkt.

Lisbeth Berz
Fotos: Hans Suter